

sind ganz leer, gib mir doch von deinem Reichtum etwas ab!“ – „Deine Bitte soll dir gewährt sein“, sagte der Zwerg, und schon streckte der Meier seine Hände nach dem glänzenden Gold aus, da fuhr der Zwerg fort: „Aber wende dich doch erst einmal um und siehe, Hiddesen brennt!“ Erschreckt ließ der Meier die Hände sinken, und als er sich umwandte, da – klipp und klapp, versank der Schatz in die Erde hinein. – Hiddesen brannte nicht, und der Meier sah sich von dem Kleinen gründlich angeführt; dafür rief ihm dieser nach: „Wer etwas erreichen will, darf sich nicht umsehen, sondern muß den rechten Augenblick ergreifen!“

Hornsche Bürgertreue

Graf Simon zur Lippe, so erzählt die Sage, war ein edler Mann und ein guter Regent und wurde deshalb von seinen Untertanen geehrt und geliebt. Einst fiel ein Feind in sein Land, schlug seine Soldaten und nahm den Grafen gefangen. Er schleppte ihn nach der festen Burg Ottenstein an der Weser und warf ihn in einen tiefen, dunklen Turm, wo weder Sonne noch Mond hinschienen. Da machten die Bürger von Horn sich auf, um ihren Herrn aus der Gefangenschaft zu befreien. Mit Lanzen und Beilen, Schwertern und Äxten bewaffnet, zogen sie vor die feindliche Feste, vertrieben die Wachen, schlugen die Tore ein und drangen in die Burg. Da fand man den Kerker, in dem der Graf schmachtete, durch eine Eisentür verschlossen; aber ein Schmied zerschlug sie mit einem Eisenhammer, und so wurde der Graf befreit. Er umarmte den Hauptmann und drückte seinen Rettern die Hände. Froh zogen die Bürger wieder nach Hause; eine Glocke, die sie erbeutet hatten, wurde im Rathhausturme aufgehängt und erinnerte die späteren Geschlechter an die edle Tat der Väter, bis sie in einem großem Brande zerstört wurde. Bis auf den heutigen Tag aber führen die Hornschen Schützen die Schwerter und die Rüstungen, die damals erbeutet wurden, bei jedem Schützenfeste in ihrem Zuge mit.

Das Brunnenmessen

Die Mossenberger wollten einmal einen Brunnen messen und wußten nicht, wie sie das anfangen sollten. Zuletzt machte einer den Vorschlag: „Wir nehmen einen Wiesenbaum und legen ihn über den Brunnen, dann hängen wir uns alle daran, indem einer die Füße des anderen faßt.“ Das

taten sie dann auch. Aber dem obersten, der mit seinen Händen an dem Wiesenbaum hing und die anderen tragen mußte, wurde die Last zu schwer, und er rief: „Kerls, haltet fest, ich muß erst mal in die Hände spucken!“ Als er das nun tat, fielen sie alle in den Brunnen und ertranken.

Der Köterberg

Vorzeiten hütete einmal ein Schäfer auf dem Köterberg friedlich seine Schafe. Als er sich umwandte, stand ein schönes Königsfräulein vor ihm und sprach: „Nimm die Springwurzel und folge mir nach!“ Die Springwurzel erhält man dadurch, daß man einem Grünspecht das Nest zukeilt. Sobald der Vogel das bemerkt, fliegt er fort und weiß die wunderbare Wurzel zu finden, die ein Mensch noch immer vergeblich gesucht hat. Er bringt sie im Schnabel und will sein Nest damit wieder öffnen, denn hält er sie vor den Holzkeil, so springt dieser heraus. Macht man nun Lärm, wenn der Specht herankommt, so läßt er die Wurzel erschreckt fallen.

Der Schäfer ließ seine Schafe allein und folgte der Königstochter nach. Sie führte ihn durch eine Höhle in den Berg hinein. Kamen sie zu einer Tür, so mußte er die Wurzel vorhalten, und alsbald sprang die Tür krachend auf. So kamen sie bis mitten in den Berg. Da war ringsum in Körben Gold und Silber aufgehäuft, und die Königstochter sprach zu dem Schäfer: „Nimm dir, so viel du willst!“ Er griff in die Körbe und füllte seine Taschen. Als er nun reich beladen wieder fortgehen wollte, sprach sie zu ihm: „Vergiß aber das Beste nicht!“ Er meinte nicht anders, als wären das die Schätze, und glaubte sich gut versorgt zu haben. Aber es war die Springwurzel, die er auf einen Tisch gelegt hatte. Als er nun ohne die Wurzel hinaustrat, schlug das Tor mit lautem Schall nahe hinter ihm zu, so daß es ihn fast an der Hacke verwundet hätte. Die großen Reichtümer brachte er glücklich nach Hause, aber den Eingang konnte er nicht wiederfinden.

Im seligen Winkel

Ein Blomberger Stadtteil heißt „Im seligen Winkel“. Woher stammt dieser merkwürdige und schöne Name? Eine gar unselige Tat bildet den Anfang der Geschichte des „seligen Winkels“. Eine arme Frau, Adelheid mit Namen, wollte das Glück an ihr Haus bannen, indem sie eine Hostie